Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 56 (1905)

Heft: 11

Artikel: Zum Kapitel der Durchforstungsfrage

Autor: R.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-768009

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

meinde Madulein steht, die Hand drücken zu können. Um diese Kultur aufzubringen, brachte der unermüdliche Gemeindeförster Erde in die Pflanzlöcher und ermangelte nicht, die Pflanzen hie und da zu begießen. Im ganzen wurden 3520 Arven, 84,600 Lärchen und 9000 Bergföhren gepflanzt mit einem Kostenauswand von 6250 Fr. Das beste Wachstum zeigen die Lärchen und Arven. Das gute Gedeihen dieser Kultur hat nun dazu ermutigt, in ähnlichen Lagen anderer Gemeinden derartige Arbeiten auszusühren, wie z. B. in dem anstoßenden Gebiete God Arschaidas der Gemeinde Ponte.

Es war nicht unsere Absicht, einen so langen Bericht über unsere forst- und bautechnische Reise zu schreiben, allein im Vergleich zu der Fülle von interessanten Vildern und Belehrungen, die uns in diesen 9 Tagen geboten wurden, erscheinen uns diese Ausführungen nur als ganz flüchtige Stizze.

Nachdem bereits vor der Abschiedsstunde in Samaden von unserm Senior, Herrn Oberförster Kathriner, den hochverehrten Reisesührern Herrn Ingenieur Rod und Obersorstadjunkt Schönenberger für ihre kollegialischen, interessanten Erläuterungen gedankt wurde, wollen wir es nicht untersassen, auch an dieser Stelle denselben unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Auch den Herren Kollegen und Gemeindebehörden, wie dem Herrn Oberingenieur Gilli der rhätischen Bahnen unsern verbindlichsten Dank für die uns überall zu teil gewordene herzliche Aufnahme. Speziellen Dank auch dem eidg. Oberforste und Oberbau-Inspektorat für die Versanstaltung dieser Reise, welche nicht versehlen wird, reichliche Früchte zu zeitigen, um die wilden Bergwasser allmählich zu bezwingen und die unten liegenden Gelände gegen die Verheerungen derselben zu schüßen.



Zum Kapitel der Durchforstungsfrage.

Replik von R. B.

Im Hauptartikel der letzten Nummer erweist mir Herr Dr. Meister die Ehre, auf meine Einsendung im Monatsheft 9/10 des vorigen Jahrsgangs dieser Zeitschrift zurückzukommen. Er rechnet meine Äußerung zu der "Gegenströmung, die sich dem im Durchforstungsbetrieb eingeschlagenen Tempo bremsend entgegenstellt". Verdient habe ich die Veförderung in das löbliche Korps der Bremser wahrscheinlich damit, daß ich in der Zusammenstellung von Durchforstungserträgen (Seite 230) die Stadtwaldungen von Zürich ansührte und dort eine bedeutende Steigerung der Zwischennutzungen innert 25 Jahren konstatierte. Es tut mir leid, mit jenem Zitat aus dem Werke des Herrn Einsenders Anlaß zu einem

Mißverständnis gegeben zu haben (die Herren Doktoren sind sonst nicht ungehalten, wenn man ihre Werke zitiert). Die Zwischennuhungen im Sihlwald wurden aber gar nicht zu den außerordentlich hohen gezählt, welche ich der Kritik unterziehen wollte. Es heißt denn auch im Nachsfah: "Die angeführten Zahlen geben ein mehr oder weniger normales Vild der Entwicklung im Durchsorstungsbetrieb, anderseits gibt es auch Verwaltungen, die in einzelnen Jahren Zwischennuhungen von 100, ja von $160-180~{}^{0}/{}_{0}$ der Hauptnuhung beziehen. . . Diese Extreme müssen wir auf den ersten Blick als Übernuhung taxieren."

Herr Dr. Meister möge verzeihen, wenn ihm mein wenig akademisches Auftreten nicht behagen konnte. Ich war nicht im Falle, eine wissen= schaftliche Beisteuer zur Durchforstungsfrage zu bieten, sondern meine Einsendung war ein Ausruf der Verwunderung mitten aus der Braris. Auf meinen Besichtigungen war ich in Reviere gekommen, wo 100 bis 200 % der Hauptnutzung als Zwischennutzung gebucht wurden. waren es Überständer, Dürrholzstämme u. dal. bis zu Sägholzstärke, welche diese Durchforstungsmassen bilden halfen, teils gaben Durchforstungen in Mittelwüchsen so hohe Erträge, denen dann aber eine fröhliche Grasund Unkrautvegetation auf dem Fuße folgte. Auf Standorten, wo sich in trockenen Sommern das Buchenlaub bräunt, betrugen die Zwischen= nutungen in einer Reihe von Jahren 5 und mehr m³ per Hektare. Alle diese Verfahren gründeten sich auf "den neuesten Standpunkt der Wissen= schaft", auf welchem man stark durchforstet, je mehr desto besser. Auffassung schien da im Entstehen begriffen zu sein, welche demjenigen Wirtschafter ein Ordensband zuerkannte, der sich am weitesten in das ABC der Durchforstungsgrade hineinbuchstabierte. Ich erachtete es als meine Pflicht, zur Berichtigung solcher Frrtumer etwas beizutragen. Ich prüfte u. a. die bisherigen Ergebnisse der Versuchsanstalten und fand darin nichts, was man zur Begründung jener extremen Durchforstungs= grade anführen könnte, wohl aber einige Sentenzen der Versuchsmänner. welche mir geeignet schienen, den Fanatikern als Warnungstafel ent= gegengehalten zu werden. Als Bremsvorrichtung im allgemeinen wollte ich sie nicht benuten.

Die Arbeit der Versuchsanstalten halte ich für eine durchaus notwendige Ergänzung der Praxis, aber ich möchte ihre Früchte nicht pflücken, bevor sie ganz ausgereift sind (die es anders machen, verstehen entweder das Obst nicht oder spekulieren auf die Naschsucht ihrer Kunden). Vor starken Durchsorstungen empfinde ich kein grundsäpliches Grausen und halte auch die Ansähe für den Sihlwald nicht für besonders hoch; im Kanton Vern gibt es Staatswaldungen, wo sie höher stehen. Aber wenn Herrn Dr. Meister zugemutet werden sollte, er möchte die Zwischennutzungen in den Stadtwaldungen von Zürich auf etwa 150 % der Hauptnutzungen erhöhen, so ist doch anzunehmen, er würde wie ich in die "Anzweislungsperiode" zurückfallen. Im übrigen gereicht es mir zum Vergnügen, daß der Herr Forstsmeister dem Vorschlage beistimmt, einen einheitlichen Stat einzusühren, wie wir das für unsere Plänterwaldungen getan haben. Wenn dann in den schlagweisen Hochwäldern unser Femelschlagbetrieb um eine halbe Umtriebszeit älter ist und die Mehrzahl der Gemeindeforsten unter disrekter Bewirtschaftung steht, wird die Verschmelzung eine allgemeine werden können. Der Sihlwaldverwaltung gereicht ihr Vorgehen zum versmehrten Lobe. Wenn ich das große und schöne Werk von Herrn Dr. Weister zu besprechen gehabt hätte, so wäre ich ihm schon früher gerecht geworden.

Die Erörterungen über Haupt- und Nebenbestand habe ich sehr treffend gefunden. Um lautesten ward mein Beisall da, wo es heißt, der Begriff des Nebenbestandes sei dehnbarer Natur.

Auch die Sympathien, die man im Sihlwald der Hochdurchforstung entgegenbringt, finden bei uns Anklang, obgleich dafür noch nicht viele "statische Momente" vorliegen. Wenn uns der Leiter der dortigen mustergültigen Wirtschaft auch hierin vorangehen will, so leisten wir ihm gerne Folge; aber wir ziehen vor, nicht ganz hinten in den Zug einsrangiert zu werden. Man hält besser zusammen, wenn man die Fahne noch sieht.

Es darf mich freuen, daß uns die heutige Kontroverse unter diesselbe Fahne gebracht hat. In erster Linie aber bot sie uns den Vorteil, daß Herr Dr. Meister seine anerkannte Feder bei diesem Anlaß in den Dienst der schweizer. Zeitschrift stellte.



Ueber die Ergebnisse der Probevermessungen im Kanton Bern,

speziell über die in der Gemeinde Kandergrund, Amtsbezirk Frutigen, gewonnenen Ersahrungen, hat der bernische Kantonsgeometer, Herr E. Röthlisberger, an der Jahresversammlung des Vereins schweiz. Konkordatsgeometer vom 21. Mai dies Jahres in Bern einen sehr lehrereichen Vortrag gehalten,*) dessen Hauptpunkte sicher auch manche unserer Leser interessieren dürften.

Der Vornahme der Probevermessungen — sie erstreckten sich über die beiden Gemeinden Sigriswil und Kandergrund, doch sind die Arbeiten erst in der letztern Gemeinde zum Abschluß gelangt — lag vornehmlich die Absicht zugrunde, sich volle Klarheit zu verschaffen über die Kosten der Parzellarvermessung im Hochgebirge. Seit nämlich im Jura und Mittelland diese Aufnahmen mit Unterstützung des Staates vollendet

^{*)} Veröffentlicht in der "Zeitschrift des Vereins Schweiz. Konkordatsgeometer", Jahrgang 1905, Seite 59 ff.